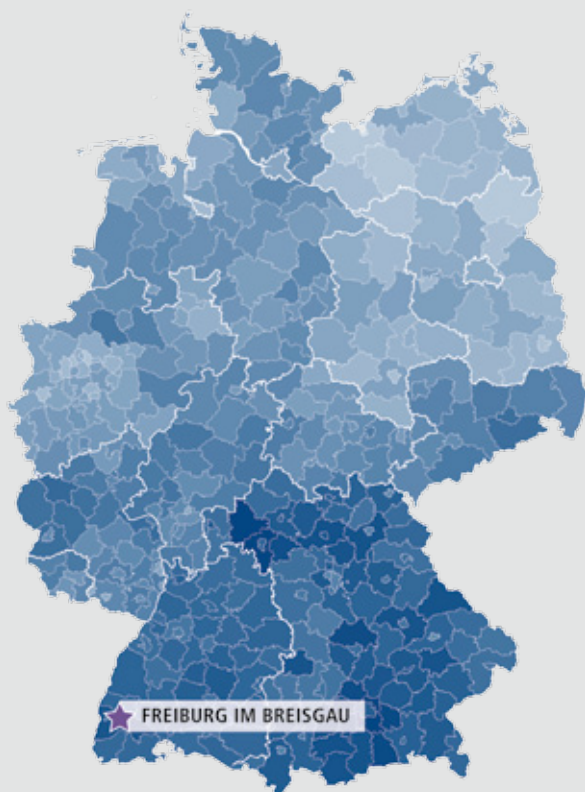


Freiburg i. Breisgau – die Bildungsregion

Hidden Champion im Regionstyp „Kreisfreie kleine und mittlere Großstädte“



Eine Stadt hat sich entschlossen, ihre Bildungsverhältnisse strategisch zu verbessern – und setzt das Vorhaben konsequent um. Die heutige „Bildungsregion Freiburg“ hat sich zwei Ziele auf die Fahnen geschrieben: 1. Bestmögliche Lern- und Lebenschancen für alle Kinder und Jugendlichen in Freiburg. 2. Mehr Bildungsgerechtigkeit und bessere Bildungschancen für alle BürgerInnen – unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft.

Trotz angespannter Situation der kommunalen Haushalte mit hervorragenden Ergebnissen: Der „Hidden Champion“ Freiburg erreicht im Deutschen Lernetlas in seiner Vergleichsgruppe Rang 13/56. Besondere Stärke, neben dem schulischen Lernen (11/56) und sozialen Lernen (11/56), ist der Bereich des persönlichen Lernens (Rang 2/56).

Der Weg: eine gemeinsam gelebte Verantwortung aller Bildungsakteure. 2006 startete das dreijährige Modellprojekt „Bildungsregion Freiburg“ als staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft des Landes Baden-Württemberg, der Stadt Freiburg und der Bertelsmann Stiftung, um gemeinsam neue Wege zu gehen und der Kommune mehr Bildungsverantwortung zu übertragen. Eine Steuergruppe, paritätisch besetzt mit hochrangigen Vertreterinnen und Vertretern der

Stadtverwaltung sowie der staatlichen Schulaufsicht, arbeitet seither eng zusammen. „Ein Schlüssel für die erfolgreiche Gestaltung unserer Bildungsregion liegt darin“, so die bildungsverantwortliche Bürgermeisterin Gerda Stuchlik, „die Verantwortung nicht mehr zwischen Stadt und Land hin und her zu schieben, sondern die Themen und Probleme, die es in Freiburg gibt, miteinander an einem Tisch zu bearbeiten und nach effektiven Lösungen zu suchen. Und das gelingt uns.“

Voraussetzung: mehr Klarheit und Übersicht in den Bildungs- und Lernverhältnissen. Ein „Regionales Bildungsbüro“ unterstützt 70 Freiburger Schulen in ihren Entwicklungs- und Qualitätsmanagement-Prozessen mit dem Selbstevaluationsinstrument SEIS (Selbstevaluation in Schulen), das, ursprünglich entwickelt von der Bertelsmann Stiftung, sich heute im Besitz eines Konsortiums von sieben Bundesländern befindet – darunter Baden-Württemberg. Rudolf Burgert, Leiter des Amtes für Schule und Bildung: „Als Geschäftsstelle und Service-Agentur der Bildungsregion Freiburg ist das Regionale Bildungsbüro zu einem wichtigen Element der städtischen Schulentwicklung geworden. Es ist Bindeglied zwischen Schulträger und Schulaufsicht. Seine Aufgaben reichen von der Unterstützung der Kommunikation und Zusammenarbeit aller relevanten Akteure bis hin zur Bereitstellung von Qualifizierungsangeboten für Schulleitungen und Lehrkräfte.“

Darüber hinaus hat die Stadt 2010 bereits ihren zweiten Bildungsbericht veröffentlicht, der auf Basis von Daten und Indikatoren die Freiburger Bildungslandschaft aus einer umfassenden Perspektive abbildet. Bürgermeisterin Stuchlik: „Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass unsere Bildungsberichte uns qualitativ einen ganz großen Schritt nach vorne gebracht haben. Seitdem wir mehr Daten, Fakten, Kenntnisse haben, können wir den Schulen viel passgenauer Unterstützung anbieten. Ich kann jeder Kommune oder Region nur empfehlen: Mehr Bildungsdaten zu haben, ist hervorragend!“

Doch gelernt wird aus der Perspektive der Bildungsregion nicht nur in Schulen. Mit der Initiative „LEIF – Lernen erleben in Freiburg“, das im Kontext des bundesweiten Modellprogramms „Lernen vor Ort“ entwickelt und im Rahmen der „UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet wurde, sollen Wege für ein sinnerfülltes, erfolgreiches Leben für alle Menschen in Freiburg geebnet werden. „LEIF ist ein Projekt, das sich an den Lebenslinien und Lernbiographien der Menschen vor Ort orientiert“, erklärt Veronika Schönstein, Leiterin von LEIF. „Wir arbeiten daran, alle Bil-

dungsmultiplikatoren, die direkt mit den Menschen arbeiten, und alle Bildungs-Mittler, die die Rahmenbedingungen für gute Bildungsarbeit schaffen sollen, miteinander zu vernetzen und auf eine neue Sichtweise einzustimmen.“ Jeder, der in Lernprozesse involviert ist, soll nach Möglichkeit in jedem Einzelfall die gesamte Bildungsbiographie eines Menschen in den Blick nehmen und mit ihm gemeinsam seine Entwicklungspotenziale ausloten können, um im Verbund die besten Lernangebote bereitzustellen.

Individuelle Bildungsorientierungsberatung, koordiniertes Übergangsmanagement und ein kontinuierliches Bildungsmonitoring, das nicht nur Daten erhebt und auswertet, sondern Ursachen und Zusammenhänge auf den Grund geht – vor Ort, wo Lernen stattfindet –, sind weitere Aufgaben, denen sich LEIF für dieses Ziel stellt. „Auf dieser Basis entwickeln wir mit unseren Partnern in verschiedenen Themenfeldern Bildungsprogramme“, erklärt Schönstein, „die für den Lernenden einen schlüssigen roten Faden über alle Bildungsübergänge hinweg bieten“ – von der frühkindlichen über die schulische bis zur nachschulischen Bildung.



Schulisches Lernen

Die Schulen zu einer selbstständigen Qualitätsanalyse anzuregen und sie mit vereinten Kräften bei der Bewältigung zentraler Handlungsfelder zu unterstützen – das ist das Rezept hinter den guten Freiburger Ergebnissen im Bereich des schulischen Lernens (Rang 11/56). „Die Aussicht, dass Lehrer, Schüler und Eltern im Rahmen von SEIS die Arbeit einer Schule bewerten sollen, hat anfangs zu heftigen Diskussionen geführt“, sagt Bürgermeisterin Gerda Stuchlik. „Trotzdem haben wir mittlerweile eine Teilnahmequote von über 90 % aller Schulen in Freiburg erreicht.“ Denn die SEIS-Ergebnisse haben gezeigt: Die absolute Mehrheit der Eltern und Schüler bewertet die Arbeit in den Schulen positiv. „Gerade in Zeiten, in denen nur noch schlecht über Schulen und das Bildungssystem gesprochen wird, hat das unseren Schulen ein enormes Selbstbewusstsein gegeben und die Schulleiter und Lehrer neu motiviert.“

Auch für die Schulen gilt in der Bildungsregion Freiburg das Prinzip einer größeren Eigenständigkeit und Verantwortung für ihre pädagogische Arbeit. Datenbasiert (SEIS-Ergebnisse, Freiburger Bildungsbericht, regelmäßige Erhebungen des Bildungsbüros) stimmen sich die Schulen untereinander ab und teilen mit, in welchen Entwicklungsfeldern sie verstärkt arbeiten wollen. Stadt und Land reagieren mit maßgeschneiderten

Lösungen – eine neue Wertschätzung derer, die dort arbeiten, wo Lernen tatsächlich stattfindet. Niko Georgi, stellvertretender Leiter des Regionalen Bildungsbüros: „Zu übergreifenden bildungsrelevanten Themen haben wir die Netzwerke ‚Berufliche Orientierung‘, ‚Kulturelle Bildung‘ sowie ‚Bildung und Migration‘ ins Leben gerufen, die Schulen und zahlreichen anderen institutionellen Akteuren in der Bildungsregion offenstehen. Hier bieten wir systematischen Austausch von Fachwissen, Ideen und Best Practices, konkrete gegenseitige Unterstützung in Projekten ebenso wie den wechselseitigen Blick des ‚kritischen Freundes‘ und fachliche Zusammenarbeit.“ Und für gute Ideen gibt es in Freiburg auch gutes Geld aus dem Innovationsfonds der Bildungsregion Freiburg. „Damit fördern wir Kooperationsprojekte zu Themen wie Sprachförderung, Persönlichkeitsbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, interkulturelles Lernen, Elternbildung oder Jugendarbeit.“

Der erste Bildungsbericht 2008 hatte deutlich gemacht, dass mehr Förderung für die Schülerinnen und Schüler der Hauptschulen und mit Migrationshintergrund notwendig ist. Ein weiteres Problemfeld war die hohe Zahl der Klassenwiederholer. Doch bereits der zweite Bildungsbericht 2010 zeigte eine wesentlich verbesserte Situation. Ein Drittel weniger Schüler ist sitzen geblieben. Der Anteil ausländischer Jugendlicher, die ohne Abschluss von der Schule gehen, ist in den letzten Jahren von 36,4 % (2005) auf 12,5 % (2009) gesunken. Im Deutschen Lernetlas erreicht Freiburg dadurch den höchsten Rang 1/56 bei den „Klassenwiederholern“ und Rang 32/56 bei den „Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss“.



Berufliches Lernen

Im Bereich des beruflichen Lernens erreicht Freiburg mit Rang 35/56 im Deutschen Lernatlas ein durchschnittliches Ergebnis. Dennoch zeigen sich auch in dieser Lerndimension exemplarisch die Erfolge des koordinierten Bildungs- und Übergangsmanagements der Bildungsregion. Denn trotz einer ungünstigen Angebot-Nachfrage-Relation erreicht Freiburg bei der Kennzahl „Jugendliche ohne Aussicht auf einen Ausbildungsplatz“ mit Rang 12/56 ein gutes Ergebnis in der Vergleichsgruppe.

Dahinter steht eine gezielte Initiative der Stadt und der Arbeitsagentur Freiburg, die angetreten sind, die Ausbildungschancen für Haupt- bzw. Werkrealschüler und Förderschüler auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen. „Gerade junge Menschen mit Hauptschulabschluss hatten in Freiburg vor wenigen Jahren nur sehr geringe Chancen auf einen Ausbildungsplatz“, sagt Rudolf Burgert, Leiter des Amts für Schule und Bildung. Um deren Chancen zu erhöhen, hat die Bildungsregion Freiburg in Zusammenarbeit von Stadt und Arbeitsagentur das Programm „Erfolgreich in Ausbildung“ aufgelegt und finanzielle Mittel bereitgestellt. Boris Gourdial, Geschäftsführer operativer Bereich der Agentur für Arbeit Freiburg, über die Ziele des Programms: „Am Anfang des Programms vor vier Jahren ging nur etwas mehr als jeder Zehnte in duale Ausbildung, mittlerweile fast jeder Fünfte, und künftig streben wir eine weitere deutliche Steigerung der Übergangsquote in die duale Ausbildung an. Wir arbeiten zusammen mit den jungen Menschen an ihrer bewussten Berufsentscheidung, vermitteln ihnen sowohl berufs- als auch betriebskundliche Kenntnisse und unterstützen sie gezielt beim Aufbau sozialer und personaler Kompetenzen.“ Zu den Inhalten des Programms zählen, so Gourdial weiter, Module wie Talentfeststellung, Kooperationsübungen, Praktika, Elternarbeit und natürlich die Bewerbung. „In den Schulen können sich die Lehrerinnen und Lehrer auf ihre Fächer konzentrieren – und wir unterstützen die Schülerinnen und Schüler im Bereich der Berufsorientierung.“

„Zu den Erfolgsfaktoren des Programms ‚Erfolgreich in Ausbildung‘ gehört auch, dass wir sowohl dezentral mit den einzelnen Schulen als auch in einer zentralen Koordinations- und Beratungsstelle arbeiten“, ergänzt Rudolf Burgert. „Durch diese intensive Betreuung wollen wir unseren Haupt- und Förderschülern bewusst machen, dass es uns wichtig ist, dass sie einen Abschluss erreichen und danach auch eine Ausbildungsstelle bekommen – und damit eine Perspektive für ein erfülltes und zufriedenes Leben.“



Soziales Lernen

Auch in der Dimension „Soziales Lernen“ erreicht Freiburg eine gute Position im Deutschen Lernatlas (Rang 11/56). Insbesondere die Vielzahl engagierter Bürger (Rang 5/56) lässt auf eine aktive Bürgerschaft schließen.

„Die Bereitschaft der Freiburger Bürger zum ehrenamtlichen Engagement war schon immer besonders groß“, sagt Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, Dezernent für Kultur, Integration, Soziales und Senioren. „Es gab und gibt eine enorme Anzahl von Menschen und Initiativen, die sich für hilfebedürftige Menschen, die Verbesserung sozialer Probleme, aber auch für eine nachhaltigere Entwicklung in allen gesellschaftlichen Bereichen einsetzen.“ So engagiert sich beispielsweise eine Vielzahl von Initiativen, Nichtregierungsorganisationen, ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern und Vereinen vor Ort seit vielen Jahren für ökologische und soziale Ziele und für eine lebenswerte Welt für zukünftige Generationen. 2007 wurde diese Bewegung von einem Nachhaltigkeitsrat der Stadt Freiburg aufgegriffen und die vom Rat erarbeiteten Ziele für eine nachhaltige ökologische und soziale Entwicklung Freiburgs 2009 vom Gemeinderat als neues Leitbild der Stadt beschlossen. Seither wurden zahlreiche Initiativen und Projekte in Gang gebracht, die vor allem auch das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln möglichst vieler Menschen erweitern sollten. Im Ergebnis wurde Freiburg 2011 als Stadt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ausgezeichnet.

Seit Beginn des Projekts „Bildungsregion Freiburg“ lässt sich eine Zunahme des ehrenamtlichen Engagements der Freiburger beobachten. „Früher waren die Verantwortungsbereiche in Sachen Bildung zwischen Stadt und Land streng getrennt. Aber durch die neue Verantwortungsgemeinschaft, die zentrale Anlaufstelle ‚Regionales Bildungsbüro‘ und die verschiedenen Netzwerke zur Bildungsförderung benachteiligter Schülerinnen und Schüler ist auch der Zugang für engagierte Bürger viel einfacher und konkreter geworden“, sagt Bürgermeister von Kirchbach. Beispielsweise unterstützen seither ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren Freiburger Schüler beim Übergang in die Berufsausbildung, andere fördern gezielt begabte Schüler mit Migrationshintergrund, um ihnen den Wechsel auf ein Gymnasium zu ermöglichen. Ziel der Stadt ist, diese Initiativen zu fördern, bei Erfolg auszuweiten und in der Bildungslandschaft zu etablieren.



Persönliches Lernen

Lernen für die persönliche Entfaltung und Entwicklung – in dieser Lerndimension erreicht die Stadt Freiburg auf Rang 2 in der Vergleichsgruppe die höchste Wertung im Deutschen Lernetlas. Ein breites Angebot an Volkshochschul-Kursen zur persönlichen Weiterbildung (Rang 8 von 56), die hohe Affinität zum Bücherlesen (Rang 1/56) und die Nutzung von Bibliotheken (Rang 10/56) tragen maßgeblich zu diesem Erfolg bei.

„Wir haben schon vor langer Zeit gelernt, mit wenig Mitteln engagiert zu arbeiten.“ Damit begründet Eva von Rekowski, Leiterin der VHS Freiburg, die gute Arbeit ihrer Institution. „Wir verdanken alles unseren MitarbeiterInnen und unseren immer zahlreicher werdenden Dozenten, denen es einfach ein Anliegen ist, dazu beizutragen, dass Erwachsenenbildung in Freiburg funktioniert.“ Die VHS Freiburg hat sich in Freiburg als zentrale Weiterbildungsinstitution etabliert. Rund 40.000 Menschen nahmen 2010 an ihren zahlreichen Kursen und Veranstaltungen teil. „Der stärkste Bereich ist das Erlernen von Fremdsprachen“, so von Rekowski. „Seit einigen Jahren insbesondere der deutschen Sprache. Hier ist die VHS Freiburg zur führenden Bildungseinrichtung geworden, von Alphabetisierungskursen für ausländische Mitbürger bis hin zur Entwicklung auf muttersprachliches Niveau. Bei uns laufen derzeit 50 Deutschkurse parallel.“

Ein starker Zuwachs ist auch bei den Einzelveranstaltungen zu verzeichnen, deren Teilnehmerzahlen sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdreifacht haben. „Wir haben uns auf Angebote fokussiert, die Menschen ansprechen, die normalerweise nicht die VHS nutzen. Sowohl im oberen Bildungsbereich – z. B. die „Samstagsuni“ in Kooperation mit dem Studium Generale der Universität Freiburg, mit bis zu 500 Besuchern pro Veranstaltung – „als auch im unteren“, begründet von Rekowski den Erfolg. Die VHS bringt ihre Angebote gezielt dorthin, wo sie in aller Regel nicht wahrgenommen werden. „Wir haben eine deutliche Zunahme der Teilnehmer durch unsere Kooperation mit der Agentur für Arbeit, um unsere Weiterbildungsmöglichkeiten gerade den Menschen zu ermöglichen, die sich das sonst einfach nicht leisten können. Wir arbeiten eng mit dem Regionalen Bildungsbüro zusammen, um Angebote direkt in und für die Schulen zu machen. Und mit der Initiative LEIF entwickeln wir federführend die neuen Bildungsberatungsmöglichkeiten, die zukünftig mit einer zentralen Anlaufstelle ‚Wegweiser Bildung‘ auch räumlich noch mehr Bürgerinnen und Bürgern offenstehen sollen.“

Ein weiterer Erfolgsfaktor für den Erfolg im Bereich „Persönliches Lernen“: Freiburger lieben Bücher. In ihrer „Neigung zum Bücherlesen“ besuchten sie nicht nur Buchhandlungen und Lesungen, sondern auch intensiv die Bibliotheken. In den letzten fünf Jahren konnte die Stadtbibliothek ihre Ausleihen um ca. 7 % steigern.

Dr. Elisabeth Willnat, Leiterin der Stadtbibliothek, der meistgenutzten Kultur- und Bildungseinrichtung in Freiburg, zur Leseleidenschaft der Freiburger: „Wir setzen alles daran, diese Liebe zum Lesen bei allen Menschen zu fördern und ein Leben lang lebendig zu halten. Dabei richten wir unser Augenmerk zunächst auf die Kinder im Vorschul- und im Grundschulalter. Fast die Hälfte der BenutzerInnen sind Kinder und Jugendliche. LeserInnen mit Migrationshintergrund erhalten gezielte Angebote zur Sprach- und Leseförderung für jede Altersstufe.“

Tatsächlich scheint die Stadtbibliothek Freiburg mit ihren drei Stadtteilbibliotheken, einem Bücherbus und 18 kooperativen Schulbibliotheken die Menschen in allen Altersstufen mit ihren Angeboten zu erreichen. Leseförderung durch Vorleseaktionen, Vorlesewettbewerbe, die Kooperation im „Bürgernetzwerk Bildung“, in dem sich rund 200 LeselernpatInnen engagieren, die jeweils ein oder mehrere Kinder betreuen, und die Initiative „Freiburger Vorlesenetz“, ein Projekt der Landesstiftung Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg, bei dem Jugendliche zu VorleserInnen herangebildet werden, Autorenlesungen, Leseaktionen in den Ferien, Bibliotheksrallys sowie ein Bibliotheksausweis in jeder Schultüte, den alle ABC-Schützen als Gutschein zum Schulstart erhalten, wecken bei Kindern die Lust am Lesen.

Eine besondere Rolle in der Sprach- und Leseförderung spielt das Freiburger Schulbibliotheksnetz. Die Stadtbibliothek Freiburg startete im September 2009 unter der Federführung des Amtes für Schule und Bildung das Projekt „Bibliothek der Kulturen“, mit dem Ziel, in jeder Freiburger Grund- und Förderschule eine Schulbibliothek zu etablieren. 18 Schulen wurden bereits mit einer Bibliothek ausgestattet, weitere Schulen sollen in das Bibliotheksnetz aufgenommen werden. Der Bestand umfasst drei Medien pro Schüler und Lehrer, angestrebt ist aber die kontinuierliche Erweiterung. Ein zentral vorgehaltener Bestand umfasst ca. 1.600 Titel in 20 Sprachen, die für die Projektarbeit vor Ort bereitstehen.

Auch für Erwachsene werden die Angebote aktiv auf Bedarf und Wünsche beim lebensbegleitenden Lernen zugeschnitten – für das Alltagsmanagement, zur Weiterbildung für Berufstätige, WiedereinsteigerInnen, Arbeitsuchende,

Menschen in der beruflichen Orientierung und ExistenzgründerInnen oder einfach zur Entspannung, Freizeitgestaltung und dem Erleben von Gemeinschaft in Lesetreffs und Schreibwerkstätten.

Der Erfolg in Zahlen: Die FreiburgerInnen schätzen ihre Stadtbibliothek überdurchschnittlich. So liegen die Besucherzahlen pro Öffnungsstunde sehr hoch, insgesamt 720.000 Nutzer kamen 2010 in die Zentrale und die Zweigstellen. Und sie sind offensichtlich zufrieden mit dem Medienangebot: Jedes Medium wird sechs Mal pro Jahr mitgenommen, insgesamt 2010 über 1,5 Millionen Mal.

Deutscher Lernatlas

Home Ergebnisse Medien Projekt

Über: Ein der Namen einer kreisfreien Stadt, eines Kreises oder eines Bundeslandes in Deutschland ein.

Region eingeben

Freiburg i. Breisgau

Deutscher Lernatlas 2011 (Ergebnisse)

Alle Regionen durchsuchen

Regionstyp: Kreisfreie Städte und mittlere Großstädte

Region	Deutscher Lernatlas	
6	Ingolstadt	50,00
7	Karlsruhe	54,72
8	Augsburg	54,00
9	Regensburg	53,35
10	München	62,72
11	Wien	65,00
12	Wiesbaden	53,19
13	Freiburg i. Breisgau	51,65
14	Zürich	50,50
15	Stuttgart	48,16
16	Hamburg	47,99
17	München	47,88
18	Frankfurt	45,30
19	Düsseldorf	45,12
20	Bonn	44,58

Fakten zu Freiburg i. Breisgau

1. Diese Region gehört zu der Gruppe der kreisfreien Städte und mittleren Großstädte.

Rang in der Vergleichsgruppe Kreisfreie Städte und mittlere Großstädte: 13 von 58

- 1. Kreiszahl (2009): 221.824
- 1. Bevölkerungswachstum 2009-2010 (%): 0,8 %
- 1. Bruttoinlandsprodukt je Einwohner (2009): 57.360 €
- 1. Arbeitslosenquote (2010): 6,4 %
- 1. Mütterlicherseitsnationalität: 1.2013

Deutscher Lernatlas 2011 - regionale Ergebnisse im Detail

Dieses Lernprofil informiert über die spezifische Lernsituation einer Region (Landkreis bzw. kreisfreie Stadt). Die Werte des Lernatlas resultieren aus einer Indikatorenprüfung mit 39 Kennzahlen, die in drei Lerndimensionen unterteilt wurden. Beachten Sie, dass das Lernprofil nicht alle kommunalpolitischen Lernspezifitäten berücksichtigen kann und lediglich eine erste Orientierung zur Einschätzung der Lernbedingungen vor Ort bietet.

	Rang*	Wert	Vergleichsgruppe**	Baden-Württemberg	Deutschland	Im Vergleich zur Vergleichsgruppe*
1. Deutscher Lernatlas	13	51,65	44,91	54,66	46,19	84,6%
2. Kreisfreie Städte	26	45,27	46,27	36,18	48,66	92,8%
3. Kreisfreie Städte	13	45,27	44,19	36,49	45,94	98,6%
4. Kreisfreie Städte	2	64,71	47,20	62,73	50,80	100,0%

Schulisches Lernen

Die Lerndimension Schulisches Lernen gibt Hinweise auf den Lernfortschritt von Kindern und Jugendlichen in der Schule, die Schulverfügbarkeit und den Ausbildungsstand von jungen Menschen und Erwachsenen in der ausgewählten Region.

	Rang*	Wert	Vergleichsgruppe**	Baden-Württemberg	Deutschland	Im Vergleich zur Vergleichsgruppe*
1. Schulisches Lernen	16	41,50	36,51	38,24	38,81	107,8%
1. Allgemeine Schulbildung	13	590,00	547,05	598,89	547,51	109,8%
1. Lesekompetenz von Dreizehnlern (D3L) (in Kompetenzpunkten)	8	524,00	494,24	524,88	495,66	104,9%
1. Lesekompetenz Deutsch (D3L) (in Kompetenzpunkten)	7	537,00	497,84	527,80	498,30	107,7%
1. Mathematische Kompetenz (P3M) (in Kompetenzpunkten)	8	516,00	531,43	516,88	510,48	101,3%
1. Naturwissenschaftliche Kompetenz (P3N) (in Kompetenzpunkten)	10	521,00	512,52	523,89	515,42	101,3%
1. Klassenarbeiten (in %)	1	1,01	3,22	1,45	3,52	76,7%
1. Schulträger ohne Hauptschulabschluss (in %)	30	8,71	8,90	3,79	7,49	116,3%
1. Junge Erwachsene (21 - 24 J.) mit höherem Schulabschluss (in %)	9	74,67	71,43	76,76	71,11	103,7%
1. Hochschulzugang	30	5,73	5,85	6,74	6,86	83,8%
1. Anteil an Studienplätzen in der Region (in Studienort) (in Hochschulabschritten)	18	28,33	28,49	24,18	22,91	122,1%
1. Zum Studienort						

Berufliches Lernen

Die Lerndimension Berufliches Lernen gibt Hinweise auf die Chancen von Jugendlichen, eine qualifizierte Ausbildung zu erhalten, den Erfolg von Weiterbildungsmaßnahmen für Arbeitnehmer sowie den Stellenmarkt der beruflichen Weiterbildung und des Lernens am Arbeitsplatz in der ausgewählten Region.

	Rang*	Wert	Vergleichsgruppe**	Baden-Württemberg	Deutschland	Im Vergleich zur Vergleichsgruppe*
1. Berufliches Lernen	26	45,27	46,27	36,18	48,66	92,8%
1. Berufliche Ausbildung	12	5,47	5,57	6,45	5,59	97,1%
1. Anteil beim Abschluss der Berufsausbildung (in %)	nicht verfügbar	nicht verfügbar	88,00	nicht verfügbar	67,40	nicht verfügbar
1. Berufliche Weiterbildung	-	0,42	0,20	0,44	0,29	142,8%
1. Durchläufe VHS-Kurse zur beruflichen Weiterbildung (in %)	28	22,81	14,00	23,28	14,02	169,7%
1. Teilnahme an beruflicher Weiterbildung (in %)	49	23,18	28,48	26,74	24,84	97,8%
1. Dauer der Arbeitslosigkeit von Beginn einer beruflichen Weiterbildung (in Tagen)	44	243,79	197,27	174,82	193,84	125,8%
1. Eingetragene in den Arbeitsmarkt nach beruflicher Weiterbildung (in %)	49	35,06	43,33	44,89	45,82	76,5%
1. Lernförderliche Arbeitsumgebung						
1. Beschäftigte, die im Beruf häufig vor neue Aufgaben gestellt werden (in %)	20	5,14	6,42	6,41	6,12	102,1%
1. Beschäftigte, die im Beruf häufig Verfahren erlernen oder weiter verbessern (in %)	20	5,31	6,51	6,51	6,31	101,6%
1. Beschäftigte, die an Coaching oder Supervision am Arbeitsplatz teilnehmen (in %)	3	3,24	6,22	6,22	6,21	101,9%
1. Zum Studienort						

Alle im Vor-Ort-Bericht erwähnten Indikatoren und Kennzahlen sind mit ihren Werten und Rangangaben im regionalen Lernprofil zusammengefasst. Dies kann auf der Website www.deutscher-lernatlas.de aufgerufen und als PDF-Datei heruntergeladen werden.